

# Saale-Zeitung.

Fünfundfzigster Jahrgang.

werden die...  
Schiffstellung und...  
Halle, G. Braunhaustraße 17.  
Abendblatt Nr. 24.

Nr. 567a.

Halle, Montag, den 4. Dezember

1916.

## Die Schlacht am Urgeful gewonnen!

WTB. Berlin, 3. Dezember (Amtlich). Die Schlacht am Urgeful nordwestlich von Bukarest ist von der 9. Armee gewonnen.

Se. Majestät der Kaiser haben Allerhöchst aus diesem Anlaß in Preußen und Elsaß-Lothringen am 4. Dezember Kirchengeläut angeordnet.

### Ein offenes englisches Bekenntnis zum Frachtraummangel und der Feuerung.

Der Direktor der Abteilung für überseeischen Munitionstransport schreibt die „Times“ vom 21. November 1916 das folgende:  
„Die tatsächliche Bedeutung der gegenwärtigen Frachtraummangel ist dem Publikum unseres Landes recht unvollständig bekannt.“

Es ist klar, daß wir in allernächster Zeit mit einer ernstesten Munitionsmittelknappheit zu rechnen haben, und die Regierung unternimmt endlich Schritte, um die Situation zu erleichtern. Er ist jedoch nicht nur unsere Munitionsmittelversorgung in der Zukunft in Gefahr, sondern auch die wichtigste Versorgung der Nahungs- mittel für die Kanonen. Heute werden unsere Schiffe in großen Maßstäbe benutzt, um Getreide, Fleisch und sonstige Nahrungsmittel in unser Land zu bringen, und zwar um einen Verbrauch zu befriedigen, welcher den Friedenszeiten entspricht oder vielleicht besser gesagt, den Verhältnissen des Krieges, welche jedoch erfahrungsgemäß noch größere Ansprüche stellen. Gleichzeitig können wir nicht die Schiffe erhalten, um Kriegsmaterial zu befördern, und wir lassen hinter uns auf den Kaiser der fremden Länder Zehntausende von Tonnen Kohle, welche überaus dringlich für die Herstellung von Kriegsmunition benötigt werden, worunter sich auch Stahl für die Granatentabirration und Explosivstoffe befinden. Und dies, damit unser Volk hier zu Lande sich in extragewöhnlicher Weise ernähren kann!

Dies ist kein Geheimnis; es ist fest in den uns verbündeten Ländern, bei den Neutralen und bei unseren Feinden bekannt, und da meine Befürchtung nicht so stark auf die Lage unseres Volkes hier zu Lande erkrankt, wie auf die Lebensmittelmangel, unseren Kanonen Nahrungsmittel zu schaffen, so fühle ich mich berechtigt, diese Frage zum Gegenstand öffentlicher Ausführungen zu machen.“

Es folgen nun verschiedene, hier nicht interessierende, Anregungen. Die Bemerkungen der Zukunft sind von Interesse, weil sie zeigen, welche Gegenstände in der Schiffstransportation in England im Augenblick bestehen, indem die einen der steigenden Feuerung vorbeugen wollen, während die anderen hierin die Möglichkeit einer starken militärischen Gefährdung Englands sehen.

### Die Transportkrisis wird für unsere Feinde verhängnisvoll.

WTB. Bern, 2. Dezember. Laut Meldung des „Petit Journal“ aus Bordeaux verstimmt sich die Transportkrise zusehends. Zweimalshunderttausend Tonnen können nicht gelöscht werden. Die Bahnhöfe waren seit einem Monat nur drei Tage geöffnet. Das Meist wird ausdrücklich auf diese unglücklichen und unheilbaren Zustände hin, da die Waren direkt oder indirekt für Kriegszwecke bestimmt sind oder aus Verspottungsgegenständen bestehen, die man nicht länger entbehren könne. Infolge des Mangelanfalls können die großen Fabriken in Bordeaux ihre Werke und Leistungen nicht ausführen. Der Weinhandel ist vollkommen lahmgelegt, besaglichen der Versand der Konjerven, die in den großen Fabriken von Bordeaux hergestellt werden.

### Krisenstimmung in England.

Rücktritt Asquith?  
C. B. Rotterdam, 3. Dezember. Nieuwe Rotterdam, meldet aus London: Nach Gerüchten, die in den Wandelungen des Parlaments ullaufen, wird Asquith als Premierminister zurücktreten. Bonar Law soll ihn vorübergehend ersetzen, bis letzterer Lloyd George Platz mache. Vermutlich werden am Mittwoch, wenn Asquith die neue Kreditforderung im Unterhause einbringt, einige Mitglieder der Liberalen und der Arbeiterspartei dagegen stimmen und fordern, daß zuvor eine klare Erklärung der Regierung über die Ziele, für die die Alliierten kämpfen, und mit geographischen und finanziellen Angaben, über eine deutliche Erklärung erfolge, als Asquith und Grey bisher in ihren Reden gaben.

WTB. London, 2. Dezember. „Daily Chronicle“ berichtet, die Gerichte von einer dringlichen Umformierung der Regierung seien ungenügend. Aber der Kriegsrat des Kabinetts werde wahrscheinlich verticert und umgeändert werden. Er werde aus Asquith, Lloyd George, Bonar Law, Balfour und Carson bestehen. Jellico und General Robertson würden dem Kriegsrat als Berater beigegeben werden.

### Amtlicher Bericht der Heeresleitung.

WTB. Großes Hauptquartier, 3. Dezember.

**Westlicher Kriegsschauplatz.**  
Im Sommer- und Maas-Gebiet nahm zu einzelnen Tagesstunden die Artilleriekämpfe zu und hielt sich auch stellenweise an Stärke über dem gewöhnlichen Ereignisse.

**Westlicher Kriegsschauplatz.**  
Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Abgesehen von lebhaftem Feuer an der Karajowka und südlich des Dujster keine wesentlichen Ereignisse.  
Front des Generalobersten Erzherzog Joseph.  
Gestern, am 3. Tage der russisch-rumänischen Karpatischen-Offensive, richteten sich die Angriffe hauptsächlich gegen die deutschen Linien der Waldparaphen. Am Gutin Tormatzel, am Smotret, besonders heftig westlich der Baba Ludowa und östlich wiederholt an der Creteana-Söhle, führten die Russen immer vorgerückt an. Unser Feuer rief breite Wunden in die Massen der Angreifer. Vom Nachschub hinter dem weichenen Feind her brachten an der Baba Ludowa deutsche Jagdformationen vier Offiziere und über 300 Mann zurück.

Nach südlich von Kizilibaba, beiderseits des Trotozul und Gtjos-Tales führten die russischen Angriffe. Hier wurden mehrere hundert Gefangene gemacht.

**Heeresfront des Generalfeldmarschalls v. Madenien**

Die Schlacht am Urgeful dauert an; sie hat bisher den von unserer Führung hochschätzten Verlauf genommen. Von Campolung und Pitesti her gewannen deutsche und österreichisch-ungarische Truppen hunderttausend Boden. Im Urgeful-Tal stehen heute Nacht zwei Bataillone des westpreussischen Reserve-Infanterie-Regiments Nr. 21 mit Artillerie unter Führung des verwundeten Majors v. Richter vor dem neumarischen Feldartillerie-Regiments Nr. 54 bis Gact vor und nahmen dem Feind dort sechs Hundigen ab.

Der Urgeful ist weiter Stromabwärts überschritten. Eine rumänische Stützgruppe, die südwestlich von Bukarest über den Urgeful und den Nealon vorgedrungen war, ist am 1. und unter schweren Verlusten nach Nordosten über den Nealon-Abchnitt zurückgeworfen worden. Auf dem äußersten rechten Flügel an der Donau wurden am 1. Dezember russische Angriffe verlustreich abgewiesen. Die Lage hat sich dort am 2. Dezember nicht geändert. Die Heute der 9. und der Donau-Armee aus den getriggen Kämpfen beläuft sich auf 2800 Gefangene, 15 Geschütze, mehrere Karajowka und sehr viel andere Fahrzeuge.

Am Westflügel der Dobradtscha-Front wiesen bulgarische Regimenter harte Angriffe durch Feuer, zum Teil durch Vordrücken über die eigenen Linien zurück. Weiter östlich gingen osmanische und bulgarische Abteilungen gegen die russischen Stellungen vor, stellten dort Gefangene von drei russischen Divisionen die Beteiligung der russischen Kräfte fest und erbeuteten zwei Panzerkraftwagen mit englischer Besatzung.

**Lohnhöhung für die Bergarbeiter von Süd-Wales.**  
WTB. London, 2. Dezember. (Neutermeldung.) Die Regierung hat den Bergarbeitern von Süd-Wales eine Lohnhöhung von 15 Prozent bewilligt.

**Belgische Vordrucke für England.**  
C. B. Basel, 3. Dezember. In der Schweiz ist in russischer Sprache eine von dem belgischen Abgeordneten Jules Despret verfaßte und von Clemenceau mit einem Vorwort versehene Broschüre unter dem Titel „Was hat England getan? Die Beteiligung Englands am europäischen Krieg“ erschienen, die beweisen soll, wie Herorragendes England in diesem Kriege bereits geleistet hat. Das britische auswärtige Amt hat eine größere Anzahl Exemplare dieser Broschüre erworben, die von England aus an russische Staatsmänner, Abgeordnete, Gelehrte usw. verschickt werden, um die Meinung der Intelligenz in Rußland über den Anteil und die Stellung zu belehren, die England im gegenwärtigen Kriege bisher eingenommen hat. Die plumpste Waise liegt auf der Hand. Der Verfasser sucht zunächst die verbreitete Vorstellung von einem „neutralen Albion“ zu widerlegen und hebt die günstige Ausfuhr Englands an dem Kriege hervor. Sodann schildert er lang und breit, was England im gegenwärtigen Kriege bereits alles im Interesse seiner Verbündeten geleistet habe. Die Verbündeten hätten allen Grund, England volles Vertrauen entgegenzubringen.

**Mazedonische Front.**  
Nach Trommelfeuer griff der Gegner die von Bulgaren besetzte Höhe 1248 nordwestlich von Monastir an und hatte sich dabei blutige Verluste. Die Höhe blieb, ebenso wie der gleichfalls angegriffene Ninen-Berg bei Grunite, fest in der Hand der Verteidiger.  
Erster Generalquartiermeister Lubendorff.

### Der österreichisch-ungarische Heeresbericht.

WTB. Wien, 3. Dezember. Amtlich wird veröffentlicht: **Westlicher Kriegsschauplatz.**  
Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Madenien.

Südwestlich von Bukarest verjagte der Feind durch einen Vorstoß harte, nach zusammengeworfener Kräfte eine Wendung herbeizuführen. Die feindliche Angriffsgruppe wurde von Süden und Westen her gefaßt und über den Niassow zurückgeworfen. Gleichzeitig überschritten deutsche Truppen westlich von Bukarest den Urgeful. Westlich und südwestlich von Gact brachen österreichisch-ungarische und deutsche Divisionen erneut rumänischen Widerstand. Andere Kolonnen der Armee des Generals v. Falkenhayn drangen im Dambowitz-Tale vor.

Die auf rumänischem Boden geführten eingebrachten Gefangenen übersteigen 2800. Es wurden 15 Geschütze erbeutet.  
**Heeresfront des Generalobersten Erzherzog Josef.**

Die Karpathenoffensive des Feindes dauert an. Die gegnerischen Angriffe richteten sich vornehmlich gegen das Gebiet beiderseits des oberen Trotus und gegen unsere Stellungen im Südostwinkel Galizien. Der Feind wurde, wie an den Vortagen, überall unter schweren Verlusten abgelsagen.

**Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.**  
Keine besonderen Ereignisse.

**Italienischer Kriegsschauplatz.**  
Front der Artilleriekämpfe am Südflügel der Küstenabteilung.  
Front hält Tag und Nacht an.

**Südlicher Kriegsschauplatz.**  
Nichts von Belang.  
Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Sizer, Feldmarschallleutnant.

### Lloyd George will gehen.

WTB. London, 3. Dezember. (Neuter.) Die Sonntagabend-Blätter melden: Lloyd George hat Asquith seine Demission überreicht; in ist aber noch nicht angenommen worden. Asquith, der London gestern verließ, ist heute früh zurückgekehrt und hatte Besprechungen mit Lloyd George und verschiedenen anderen Ministern. Er erwägt jetzt Maßnahmen, um den Bedenken zu begegnen, die von dem Ausschuss von Lloyd George herbeigeführt haben. Man hofft noch, daß irgend ein modus vivendi sich wird zustande bringen lassen. Carson und Bonar Law sprachen heute früh beide im Unionistischen Komitee. Ihre gleichzeitige Anwesenheit in dieser Sitzung wird für höchst bedeutung gehalten. Man erwartet, daß Asquith sich morgen im Parlament äußern wird.

### Deutsche Verwaltung im besetzten Rumänien.

WTB. Berlin, 2. Dezember. (Amtlich.) Nachdem große Teile Rumäniens in die Hände der Mittelmächte gefallen sind, ist von diesen eine Verwaltung des eroberten Gebietes eingerichtet worden. An der Spitze dieser Militärverwaltung in Rumänien steht der General Fürst v. Frawer und Nebenbefehl, der bei Beginn des Krieges Führer des 8. Rheinischen Korps war. Ihm unterstellt sind verschiedene Abteilungen, in denen neben Deutschen auch Vertreter der anderen Mittelmächte sind. Die Verwaltung des Gebietes ist demnach nach genau vorher festgelegten Grundgesetzen, die einerseits den Bedürfnisse Rumäniens, andererseits den Bedürfnisse der von England widerrechtlich abgeschlossenen Mittelmächte Rechnung tragen sollen.

### Zusammenkunft des Zaren mit dem rumänischen König.

Das russisch-rumänische Bündnis.  
C. B. Budapest, 2. Dezember. Kaiserjosef Slowak schreibt in der letzten Nummer, daß König Ferdinand von Rumänien und Zar Nikolaus trotz allen entgegengelegten Gerüchten in Keni zusammengetreten seien. Tatsache ist, daß die Zusammenkunft schon am 10. November hätte stattfinden sollen.

Selbst wurde der Zeitpunkt immer wieder hinausgeschoben. Jetzt aber ist die Zusammenkunft infolge zahlreicher wichtiger Fragen allmählich geworden. Beide Parteien werden von ihren Ministern für den Kriegsmitteln begleitet. Außerdem werden sich in der Suite des Rates die Generale Sarrail und Cernauro befinden. Auf der Konferenz in Wien soll auch das rumänisch-russische Bündnis den jetzigen Umständen gemäß umgearbeitet werden.

### Bukarest hört die Kanonen donnern.

c. B. London, 2. Dezember. Die rumänischen Hauptteile der 1. Armee gingen unter Führung ziemlich erlittener Nachhutgefechte hinter den Arges zurück. Der Feind hat sich Bukarest bis auf 10 Kilometer genähert. In der Stadt selbst klingen die Kanonen und dröhnen die Häuser unter dem Eindringen der Artilleriefeuer. Bukarest befindet sich bereits vollständig inmitten des Artilleriebeschusses der Feinde.

c. B. Wien, 3. Dezember. Nach der kaiserlichen Zeitung erzählt die Zeitung „Paris Midy“: Bukarest, die Hauptstadt ist in Gefahr. Gegenwärtig tobte die Schlacht um ihren Feind. In Bukarest hört man deutlich den Kanonendonner. Eine Meldung aus Odessa an die alliierten Mächte besagt, zahllose in Kiew aus Bukarest und anderen rumänischen Gebieten angelaufene rumänische Flüchtlinge erzählen, daß feindliche Flieger aus Rumänien überlegen und Bomben abwerfen und Städte beschleichen.

### Bukarests Schicksal gilt als entschieden.

c. B. Lugano, 3. Dezember. Der Pariser Korrespondent des „Secolo“, Campolongo, berichtet: Die Augen von ganz Frankreich sind auf Bukarest gerichtet, dessen Schicksal als entschieden gilt. Möglich, daß die Rumänen, gestützt auf 18 Bataillone der Hauptmacht und ihr unverlehtes Heer, noch einen äußeren Versuch machen, Bukarest zu verteidigen. Es könnte aber auch nur geschehen, wenn bedeutende russische Hilfstruppen bereits in der Nähe sind. Besser ist es, sich auf die Aufgabe Bukarests gefaßt zu machen. In diesem Fall werden sich die Rumänen in das Gebiet östlich von Bukarest zwischen dem Dniestr und dem Gera zurückziehen, wo sie von den Russen reorganisiert werden würden. Der Fall von Bukarest wird in den zukünftigen französischen Kreisen noch nicht als eine Ursache zur Verzweiflung für die Entente betrachtet. Die russischen Kräfte sind enorm. Die von Rumänen gemachten Versprechungen sind genau. Die Hilfe kann sich verippen, und der Widerstand vor Bukarest kann unmöglich sein; aber niemand kann daran zweifeln, daß er später erfolgen wird.

c. B. Basel, 3. Dezember. Laut Basler Nachrichten schreibt die Londoner „Times“ in berechtigtem Aufsehen erzeugender Weise zur Kriegslage Rumäniens: Durch die Ereignisse in Rumänien dürfen sich die Hoffnungen der Deutschen auf den militärischen Erfolg des Balkankrieges vermindern. Die Entente muß jetzt verhindern, daß die Deutschen durch ihren militärischen Sieg aus dem Krieg gewinnen.

c. M. Genf, 3. Dezember. Hervorragende Politiker äußern sich im „Petit Journal“ über die Hoffnungen auf die russische Hilfsaktion für Rumänien dahin, für die Entente liege jetzt das Prestige auf dem Spiel. Verliere Rumänien die Partie, so verliere die Entente auch ihren moralischen Halt bei den jetzt noch neutralen Völkern. Deshalb sei die große Sorge Frankreichs für das rechtzeitige Einsetzen der russischen Hilfsflotte wohl begründet. Der Fall Bukarests werde aber noch nicht der Fall Rumäniens sein. In diesem Sinne sucht die übrige Pariser Presse vorzugehen, wenn sie jetzt plötzlich die Bedeutung des nur mittelmäßig beteiligten Bukarests herabzuwürdigen sucht. Dagegen wird die Wichtigkeit des Loos' sich als Herangehen, weshalb dieser Zeitpunkt um jeden Preis behauptet werden müsse. Die Aufgabe der Beratenden Bukarests sei nur, Frankreich und Italien so lange zurückzuführen, bis die rumänischen Streitkräfte den Anschluss an die russische Front gefunden hätten.

### Französischer Kriegsrat über Rumänien.

c. B. Genf, 3. Dezember. Gestern vormittag trat im Elysee unter dem Vorsitz des Präsidenten Poincaré eine Sitzung des obersten Bundesoberleitungsrates zusammen, die sich mit der Kriegslage in Rumänien beschäftigte. Fast sämtliche Minister, darunter die Minister ohne Portefeuille, Frescinet und Bourgeois sowie Combes und die Generale Joffre und Castelnau nahmen daran teil.

### Sarrails vergebliche Offensive.

Eine farbige Brigade aufgeben. — Ungeheure Verluste. c. B. Mailand, 2. Dezember. Seit drei Tagen toben nach hier vorliegenden Berichten furchtbare Kämpfe vor dem Dre Tanova und um die Höhen 1248 und 1050. General Sarrail und Kronprinz Alexander richteten in diesem Raum einen konzentrischen Angriff ein. Die französische, serbische, russische und italienische Truppen zusammenhängend, gegen die deutsch-bulgarischen Stellungen. In erster Linie wurden wieder die Serbigen gegen die Höhe 130 in tiefgeliebten Formationen eingeleitet. Eine farbige Brigade, die von Regimentsabteilungen unterstützt wurden, verblühte vor den deutsch-bulgarischen Stellungen. Inzwischen wurden auch starke Angriffe gegen die Höhe und Angriffe gegen die Höhe 1248 vorgetragen. Die Verluste der Entente truppen sind ungeheuer. Von der am Kampfe beteiligten serbischen Division, die durch eine weitere Brigade verstärkt war, sind allein 200 Offiziere außer Gefecht gesetzt worden.

### Die Kämpfe in Athen.

Die Lage wird enfter.

WTB. Athen, 1. Dezember mittags. (Agence Havas.) Die Verbindung französischer, englischer und italienischer Seestreite erfolgte in der Nacht im Piräus. Französische Truppen wurden gleichfalls ausgeschifft. Alles verlief ohne Zwischenfall. Aber darauf entstanden an verschiedenen Stellen Zusammenstöße. Am Pnyx schossen Griechen auf englische Seestreite. Auch wurden auf die italienischen Seesoldaten in der Pnyx-Kaserne Gewehrschüsse abgegeben. Auf das Jappon, wo sich französische Seesoldaten befanden, wurden von einem Hügel, den die Griechen besetzt hatten, zwei Kanonen-

schüsse abgegeben. Mehrere Seesoldaten wurden verletzt. Das Jappon antwortete nicht. Die Artillerie der Alliierten hielt sich außerhalb der Stadt. In den Straßen herrschte Aufregung. Die Käden werden geschlossen.

WTB. Athen, 1. Dezember, 5 Uhr nachmittags. (Agence Havas.) Die Lage wird enfter. Um 2 Uhr nachmittags begaben sich die Gesandten Gullemin, Demidoff und Elliot, die sich in der französischen Gesandtschaft befanden, nach dem Jappon, wo sich Admiral Deltige zu Hause aufhielt. Gewehrschüsse wurden an verschiedenen Stellen abgegeben. Mehrere Seesoldaten wurden verletzt. Das Jappon antwortete nicht. Die Artillerie der Alliierten hielt sich außerhalb der Stadt. In den Straßen herrschte Aufregung. Die Käden werden geschlossen.

WTB. Athen, 1. Dezember, 11 Uhr abends (Agence Havas.) Eine neue Verharmung der Seesoldaten der Alliierten, an der auch der italienische Gesandte teilnahm, fand in der französischen Gesandtschaft statt. Inzwischen dauerte der Kampf der gegenseitigen Beschuldigung an. Das Geschwader lag ohne Kanonen ab, um das Feuer der griechischen Geschütze um Schweigen zu bringen, die sich das Jappon als Ziel gesetzt hatten. Am Mitternacht hörte das Feuer auf.

WTB. Athen, 2. Dezember, nachmittags. (Reuter.) Die englisch-französischen Japponiere und Seesoldaten, 600 an der Zahl, mußten unter dem Schutze einer starken griechischen Artillerie mit ihrer ganzen Ausrüstung das Jappon verlassen und wurden auf dem Weg nach dem Piräus gebracht. Die Nachschiffe des Jappon waren vorher leer gemacht und alle Waffen abgenommen. Eine Abteilung italienischer Japponiere und Seesoldaten, die sich geflüchtet in die archaische Schule geflüchtet hatten, wurde auf Vermittlung des italienischen Gesandten getötet, unbefehligt und unter griechischer Bedeckung abgehoben.

c. B. Amsterdam, 3. Dezember. Reuter meldet aus Athen vom 2. Dezember 4 Uhr nachmittags: Premierminister Lambracos besuchte heute die britischen Botschafter und besichtigte die Anordnungen für die Bequemlichkeit der griechischen und britischen Verwandten, die in demselben Spital verlegt werden. Lambracos erklärte, daß die Regierung jetzt entschlossen sei, die Ordnung wieder herzustellen. Der Kriegsminister hat Befehl gegeben, daß die verbarbarisierten Häuser in verschiedenen Teilen der Stadt, aus denen Leute auf Soldaten schießen, die die Ordnung aufrechterhalten sollen, zusammengeschlossen werden sollen.

### Amerikanisches Fliegerkorps in französischen Diensten.

Mr. Henry Rodd, der Korrespondent der United Press bei der französischen Armee an der Somme, gibt einige interessante Einzelheiten über das Geschwader freiwilliger amerikanischer Flieger, welche bei der französischen Fliegertruppe Dienst tun. Gemäß dem französischen Gewerbe haben sie als ihr besonderes Merkmal einen Indianerkopf angenommen und das wilde Gesicht des roten Mannes ist nun auf jede Maschine gemalt, die von einem Amerikaner geflogen wird. Obgleich jetzt über 100 amerikanische Freiwillige in der französischen Fliegertruppe Dienst tun, befindet sich die große Masse derselben noch in der Ausbildung. Den Amerikanern wird ein Monat Zeit gegeben, um sich alle Kunststücke der französischen Flieger anzueignen, wie den Schleifenflug (looping the loop), Gehen auf Tagbede und Fallen mit dem Schwanz nach unten. Beherrschen sie diese Dinge, so erhalten sie sofort ein 110 P.S.-Kampfflugzeug und werden einer Kampfabteilung zugewiesen. Wenn diese Kunststücke, welche für einen Kampfflieger unerlässlich sind, ihnen zu schwer fallen, so wird ihnen ein Doppeldecker gegeben und sie kommen zu einem Bombengeschwader. Das wird für das größte Unglück angesehen, das einem Amerikaner zustoßen kann, und tatsächlich haben fast alle diejenigen, die ihre Ausbildung beendet haben, ihre Befähigung für die Kampfmachine nachgewiesen. Das Korps hatte drei Teile: Chapman, Rothwell und Prince, und 2 Verbundene, Lieutenant Thaw, welcher wieder fliegt, und Bolsen aus Texas, welcher für getötet verlegt ist. (Aus dem Daily Telegraph vom 8. November 1916.)

### Wilson's Maßnahmen.

c. B. Genf, 3. Dezember. „Petit Parisien“ meldet aus Washington: Die Nachricht von der Verletzung des amerikanischen Dampfers „Chesapeake“ erregt die öffentliche Meinung auf das lebhafteste, doch bezeichnen die amtlichen Kreise ihre gewohnte Zurückhaltung. Vor der Abreise Gerards nach Berlin soll Präsident Wilson lange Konferenzen mit ihm über die Frage des Umgehens des Präsidenten verhandelt, soll Wilson entschlossen sein, seinen antideutschen „Suffrage“-Gesetzen entgegenzutreten. Auch werde Präsident Wilson teilsweise ein Ausfuhrverbot für Fleisch und Getreide erlassen, da solches die Landwirte, denen er größtenteils seine Wiederwahl verdankt, sehr schwer schädigen würde. Dagegen ist nicht zu verkennen, daß das soeben erlassene Verbot der Annahme kurzfristiger englischer Schahngelder durch die amerikanischen Nationalbanken sich zweifellos gegen die Vorarbeiten richtet, deren Finanzoperationen man in Washington sehr ungern sieht. Wegen des verweigerten Geleits für den österreichisch-ungarischen Botschafter in Washington hat die amerikanische Regierung eine energische Protestnote an England und Frankreich gerichtet.

### Deutschland und Norwegen.

Eine Unterredung mit dem deutschen Gesandten Dr. Michahelles.

WTB. Christiania, 30. November. Der kaiserliche Gesandte Dr. Michahelles hat dem Mitarbeiter von Dagbladet und Stavanger Annoncisten eine längere Unterredung gegeben, in der nochmals der deutsche Standpunkt in den U-Bootsfragen darlegt wird. Der Gesandte betonte besonders, daß Deutschland keinerlei Sonderbehandlung weder der

Kriegs- noch Handels-U-Boote dulden könne. Norwegen habe als einziger neutraler Staat durch Sonderbeschlüssen für U-Boote beider Art im Sinne der Entente den Vorschlag gemacht, als wolle es sich der Auffassung der Entente anschließen. Die Note sei deshalb in Deutschland als eine gegen deutsche Interessen gerichtete unfreundliche Handlung aufgefaßt worden. Die norwegische Regierung habe jedoch inzwischen weitere Aufklärung gegeben. Die Verhandlungen dauerten fort, über die er Ausschluß nicht geben konnte. Vor allem unterließ der Gesandte fernhin den Umfang und die Bedeutung des Bannvertrags durch norwegische Schiffe, durch die der Krieg verlängert werde. Dagegen müsse sich Deutschland mit allen vorerwähnten erlaubten Mitteln wehren, um auch dadurch auf das große Ziel hinzuwirken, den Krieg durch einen baldigen für Deutschland günstigen Frieden zu beenden zum Heil auch der neutralen Staaten. Die neuesten Lebensmittel- und Transporterlässe in England, Frankreich und Island zeigten die schiere Waffe. Deutschland werde sie sich nicht nur nicht aus den Händen winden, sondern auch nicht entziehen lassen. Eine Hauptlinie der deutschen auswärtigen Politik sei, daß die deutschen Kriegs- u. Handels-U-Boote ungehemmt durch Ausnahmestimmungen irgendeines Seefahrts- oder Handelsvertrags beschränkt werden könnten. Bezüglich der Norwegen besonders interessierenden Frage nach der Rettung von Menschenleben bei Verletzung von Schiffen sei alles Wesenmäßig geklärt worden, was sogar von norwegischen Seelenten öfters öffentlich anerkannt worden sei. Etwas neue norwegische Vorschläge, die Rettungsmittel zu verbessern, würden deutscherseits fiderlich gern in Erwägung gezogen werden. Die norwegischen Behörden müßten aber ihrerseits eine stärkere Aufsicht über die Seefahrt und Auslösung von Rettungsbooten besonders der älteren Schiffe ausüben als bisher. Weiter äußerte der Gesandte, daß, falls die norwegische Regierung Häufigkeit auf die deutschen rumänischen Gesichtspunkte für die Behandlung der U-Boote nähme und positive Beweise gäbe, daß sie auf die Erhaltung rumänischer Beziehungen mit dem Deutschen Reich Gewicht lege, dann die jetzige deutsche Stimmung gegen Norwegen wieder verschwinden werde. Deutschland werde die schwächere Stellung Norwegens in Betracht ziehen, müßte aber energisch von einem wahrhaft neutralen und unabhängigen Norwegen erwarten, daß es die deutsche Kriegführung und Volkswirtschaft nicht unbilligermassen schlechter behandle, als die Gegenteile. Der Gesandte schloß: Wenn Deutschlands Gegner endlich eingesehen haben werden, daß sie aus dem Sieg nicht mehr zu entreißen vermögen und eine Fortsetzung des Krieges ihre Lage immer noch mehr verschlechtert, dann wird auch dieser Krieg ein Ende nehmen. Wärdten dann nach Befestigung der augenblicklichen Schwierigkeiten und Zustimmung des deutschen und des norwegischen Volk unter den Bedingungen des Friedens wieder gute Freunde sein und bleiben. Ein solcher Zustand wird beiden Nationen zum Vorteil gereichen.

### Vermischte Kriegsnachrichten.

#### Kaiser Karl im Hauptquartier.

WTB. Wien, 2. Dezember. Kaiser Karl begibt sich heute um 1/12 Uhr nachts ins Hauptquartier. Er wird dort von den militärischen und zivilen Behörden empfangen werden. Ein offizieller Empfang seitens der Schatzkammer und Bevölkerung findet mit Rücksicht auf die Landestrauer nicht statt.

#### Steigerung der Krisis in Russland.

c. B. Christiania, 3. Dezember. Wie in letzter Zeit hier angekommenen russische Geflüchtete übereinstimmend berichten, herrschen in Russland wegen der Transportkrisis und der infolge dessen ungeheuer gestiegenen Lebensmittelpreise so große Schwierigkeiten für die Lebensmittellieferung der Bevölkerung, daß eine Katastrophe im Laufe des kommenden Winters voraus zu sehen sei.

#### Der Mailänder Stadtrat für Frieden.

c. B. Lugano, 3. Dezember. Im Mailänder Stadtrat entstand ein Tumult, als ein Mitglied der liberalen Minderheit sich dem Antrag der sozialistischen Mehrheit zugunsten einer Friedenstundegebung widersetzte und erklärte, der Friede sei für Italien nur nach einer siegreichen Beendigung des Krieges annehmbar. Die einstimmige Beendigung des Krieges annehmbar. Die Zustimmung zur Friedenstundegebung der sozialistischen Kammergruppe.

#### Ein holländischer Dampfer mit Bannewerke.

T. U. London, 2. Dezember. Reuter meldet aus Das Palmas: Das holländische Passagierboot „Kinjand“ am 30. November dort ankam, berichtet, daß der niederländische Frachtdampfer „Nedri“ von der Mannschaft verlassen worden war, während längste des Schiffes ein deutsches Unterseeboot lag. Ein kleines Unterseeboot kam längste der „Kinjand“, worauf die deutschen Offiziere die Reife unterzuchten. Darauf konnte das Passagierboot die Reife fortsetzen. Die gesamte Besatzung der Nedri ist gefangen. Als man die Nedri zum letzten Male sah, wurde sie von deutschen Unterseebooten beschossen und befand sich in feindlichem Zustande. Nach einem Monatsbericht ist das niederländische Dampfschiff gefangen. Die Nedri war ein Frachtdampfer Rotterdammer Lloyd und maß 3781 Bruttoregister-Tonnen. Der Dampfer war im Jahre 1901 in Hamburg erbaut worden und befand sich auf dem Wege von Ostindien nach Westindien.

#### Die Verluste der norwegischen Handelsflotte.

T. U. Christiania, 2. Dezember. Bis heute beträgt der Verlust der norwegischen Handelsflotte 182 Dampfer mit 281 628 Brutto-tonnen und einen Versicherungswert von 141 979 000 Kronen.

Verantwortlich für den politischen Teil: Siegfried Dö; für den ökonomischen Teil, für Anzeigen, Vermischtes u. d. G. Eugen Brinmann; Reuillaton, Vermischtes u. d. G. Siegfried Dö; für Unterhaltungsblätter und Letzte Nachrichten: Hans Klotz; für den Anzeigenteil: Kurt Müller. Druck und Verlag von Otto Denbel. Sämtlich in Halle a. S.